



ZUKUNFTSKONFERENZ



Zukunftskonferenz

- ein zentrales Element in der Berufsorientierung -

Ziele

- Berufswahl als Entscheidungsprozess erleben, der auf Informationen, Erfahrungen, Einsichten basiert
- Gemeinsame Verantwortung von Schülern, Eltern und Lehrern für den Prozess herstellen
- Alle Begabungspotentiale entdecken und fördern
- Eine Verbindung herstellen von schulischen und übergreifenden Kompetenzen und eigenen Erfahrungen
- Aktuelle und authentische Informationen durch Einbeziehen von außerschulischen Experten
- Vereinbarung eines strukturierten individuellen Entwicklungsplans

Zukunftskonferenz

Für jede/n Schüler/in von der 8. – 10. Klasse
möglichst einmal pro Halbjahr

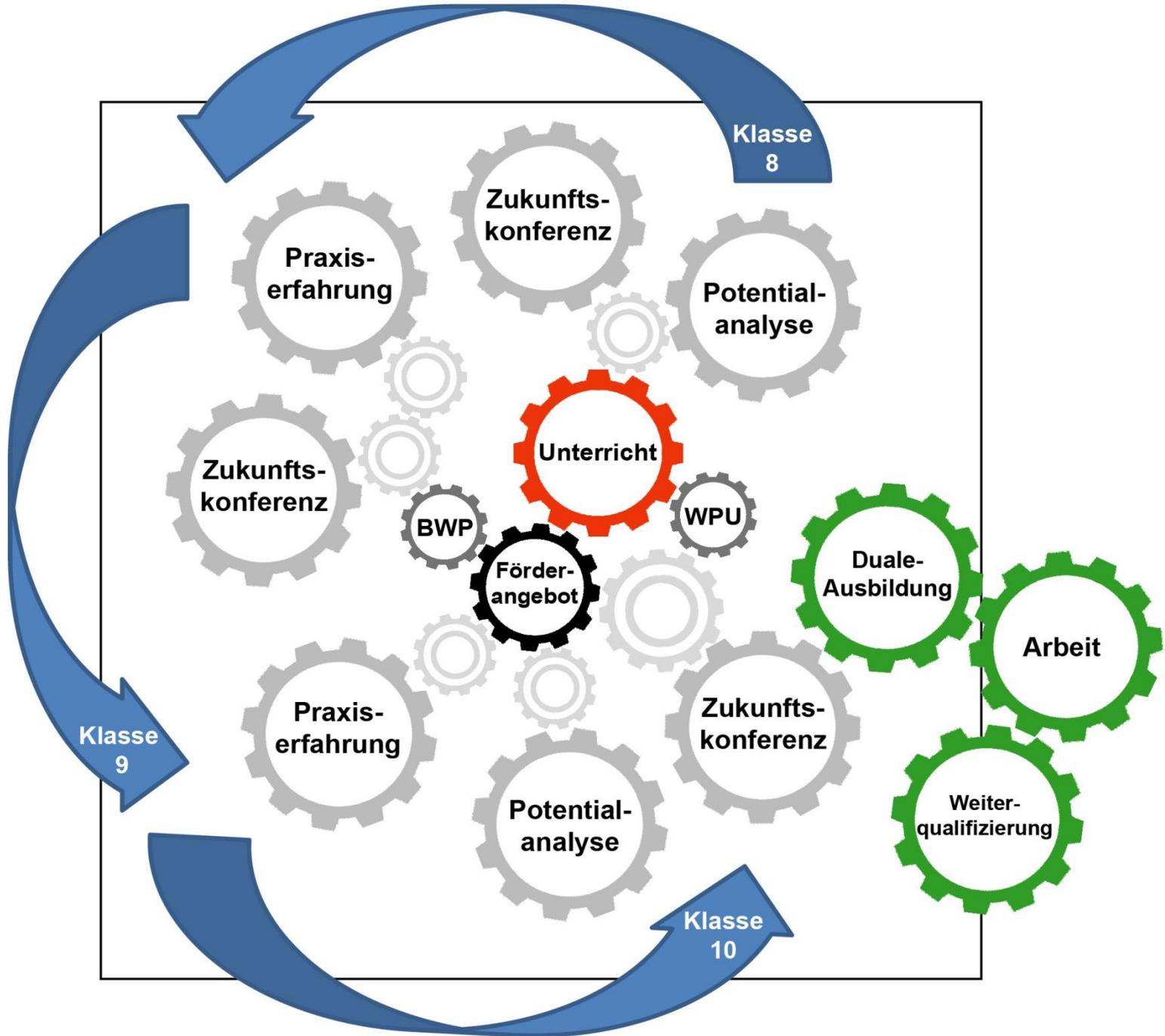
- Teilnahme regelmäßig:
 - Schüler / Schülerin
 - Lehrer / Lehrerin
 - Eltern
 - Nach der "Potentialanalyse" in Klasse 8 und 9 Mitarbeiter des Trägers
- Teilnahme bei Bedarf:
 - Weitere Fachleute, z. B. Berufsberater, Partnerbetriebe
 - RAA, muttersprachliche Lehrer/innen
 - Schulsozialarbeiter / Schulsozialarbeiterin
 - Berufseinstiegs-Begleiter

Inhalte

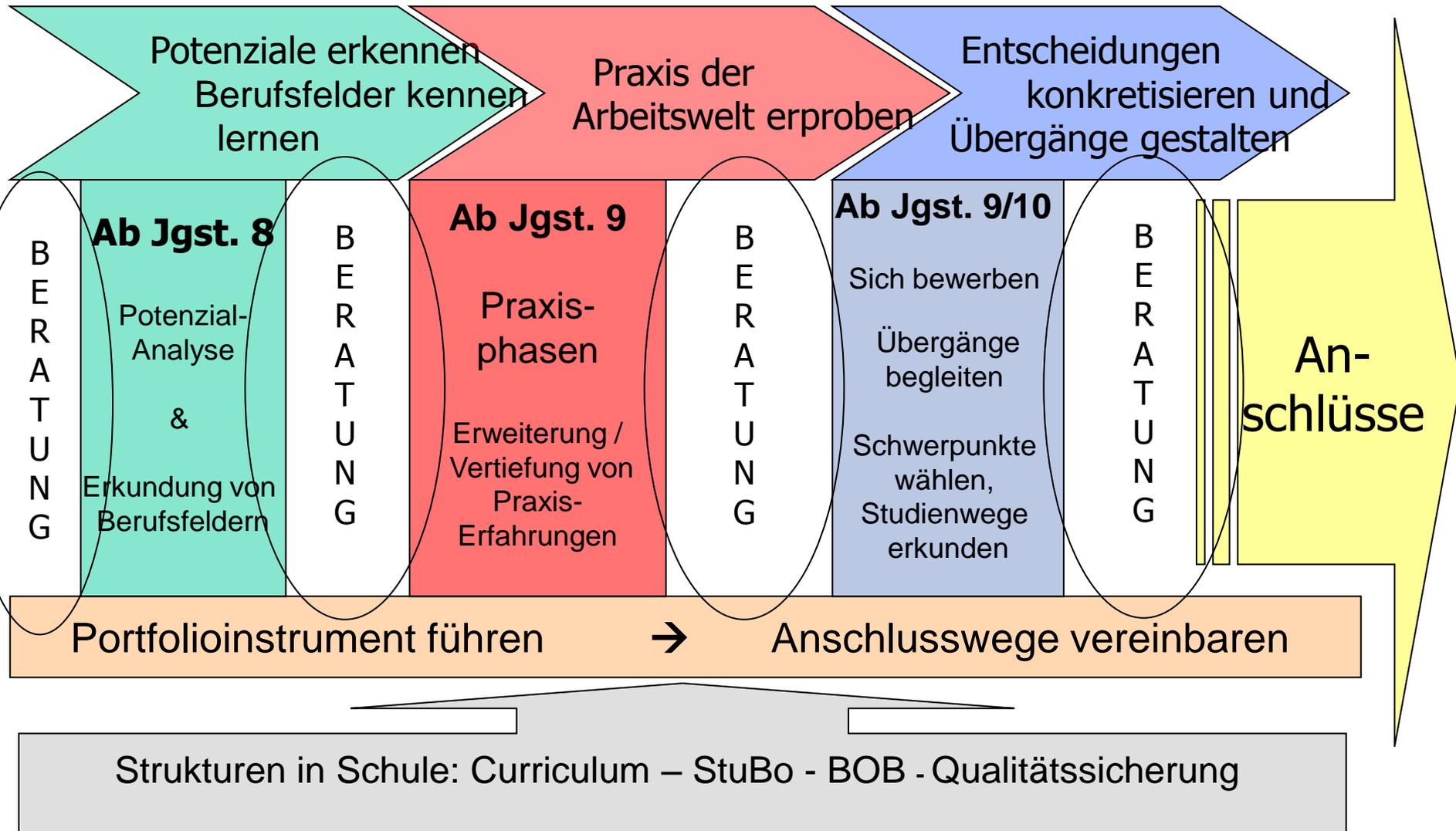
- Zielvorstellungen u. Erfahrungen des /der Schülers /in
- Kompetenzen des /der Schülers /in auf der Basis
 - externe „Potentialanalyse“ in Klasse 8 und Klasse 9
 - eigene Praxiserfahrungen
 - schulisches Profil
 - Erfahrungen der Eltern
- Planung einer Praxiserfahrung entsprechend des Ziels der Schüler
- Informationsmöglichkeiten zum gewählten Ziel
- Schulischer Förderbedarf und Förderplanung
- Außerschulische Fördermöglichkeiten
- Zielvereinbarung und Festlegung der Verantwortlichkeiten

Form des Gesprächs

- Nicht über den Schüler /die Schülerin sprechen und Ratschläge erteilen, sondern mit ihm /ihr über seine /ihre Zukunft beraten.
- Schüler/in hat mit seinen /ihren Zielvorstellungen, Wünschen und Erfahrungen die Führung im Prozess.
- Lehrer /innen sind Moderatoren des Gesprächs und Partner im Prozess.
- Eltern sind gleichberechtigte, wichtige, mitverantwortliche Partner im Prozess.
- Die übrigen Gesprächsteilnehmer tragen ihre Erkenntnisse u. Perspektiven bei, bieten Hilfen an und ebnen Wege.
- Im Zentrum stehen die Kompetenzen des Schülers / der Schülerin, ohne notwendige Förder- und Entwicklungsbedarfe außer Acht zu lassen
- Die Gesprächsführung ist personenzentriert
- Die Perspektive ist lösungs- und nicht problem-orientiert

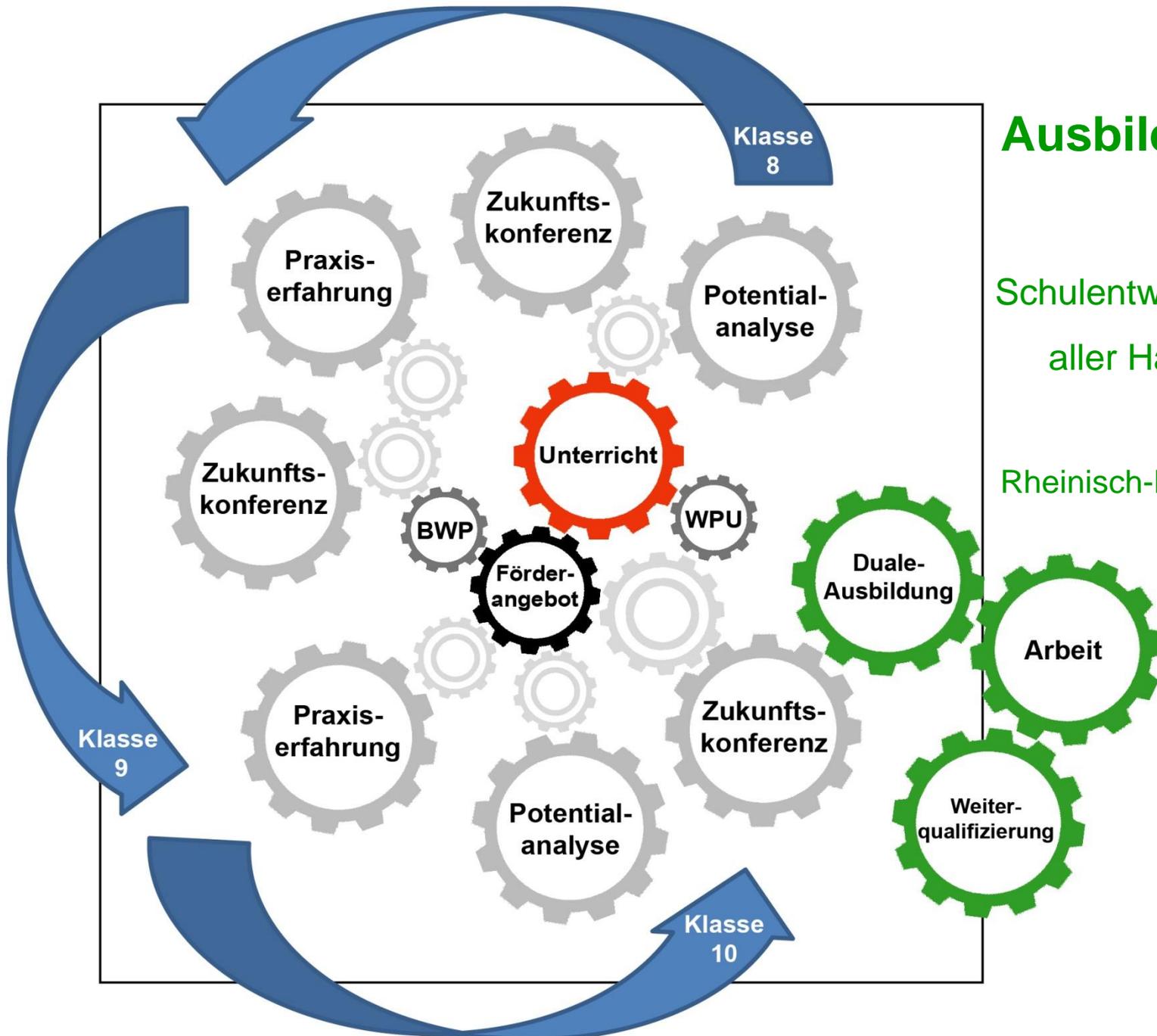


Neues Übergangssystem NRW

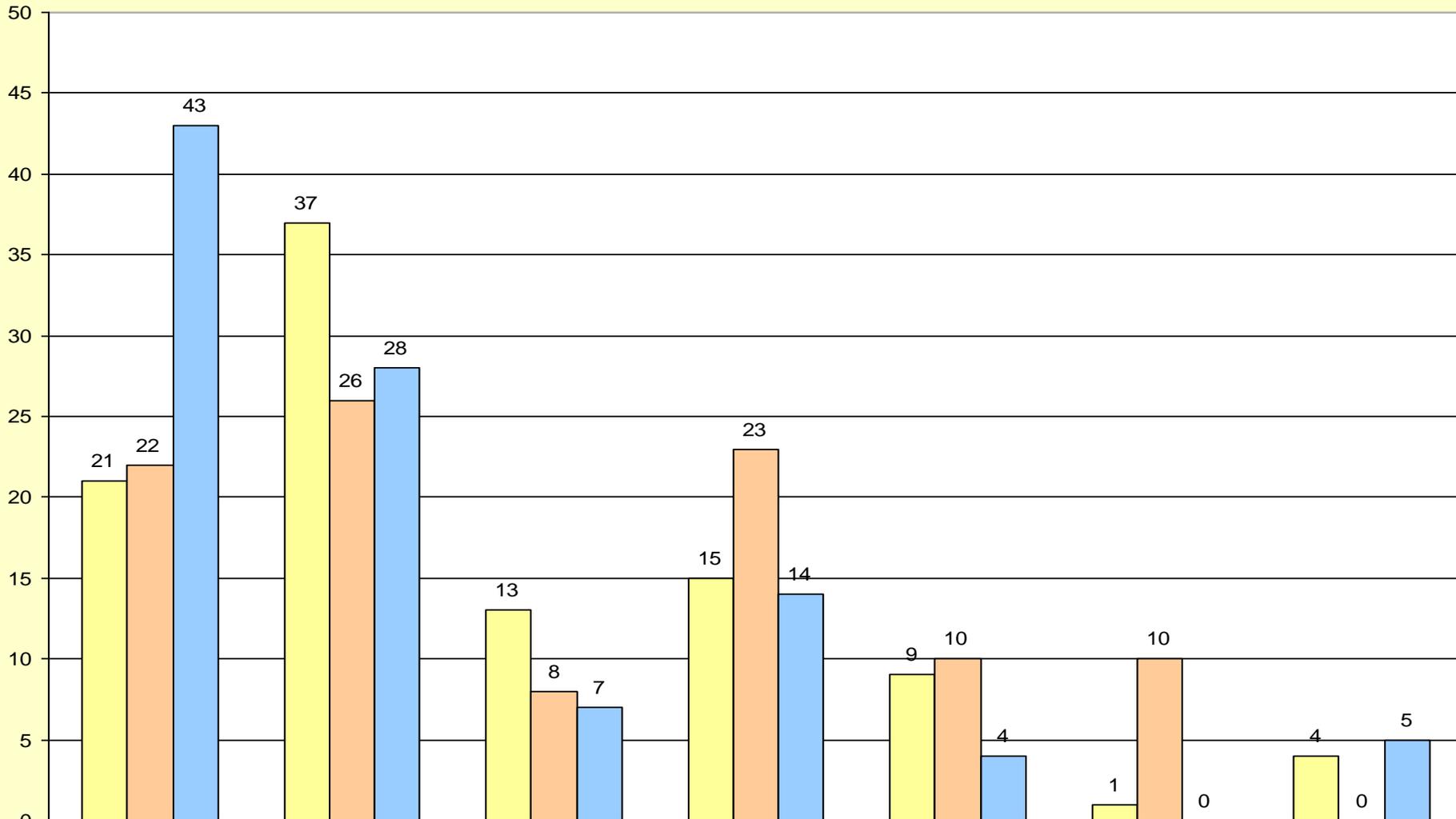


Ausbildungsreife

Schulentwicklungsprojekt
aller Hauptschulen
im
Rheinisch-Bergischen Kreis

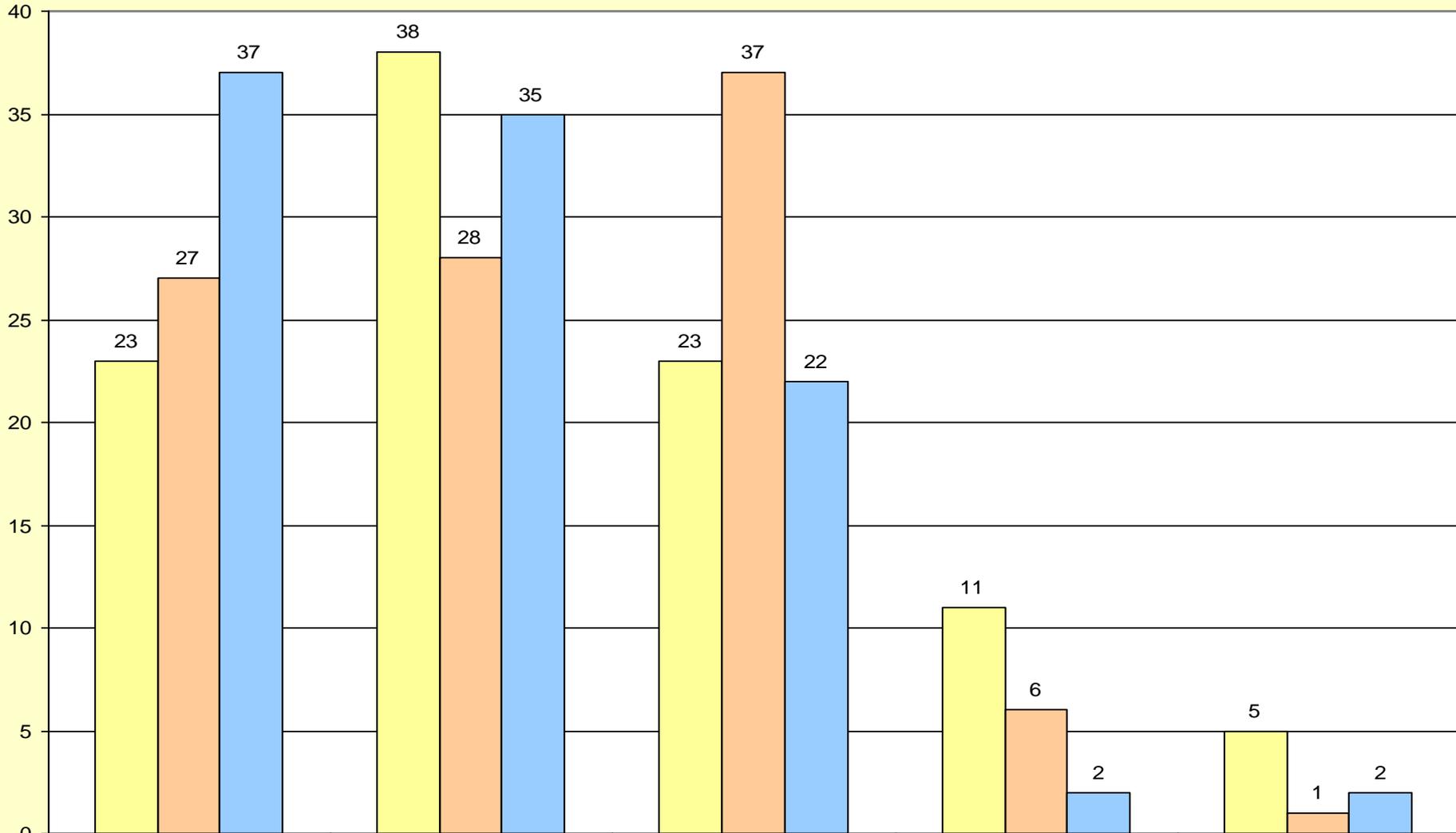


Entwicklung 2009 - 2012 in Prozent: Abgänger 10B



2009	21	37	13	15	9	1	4
2010	22	26	8	23	10	10	0
2012	43	28	7	14	4	0	5

Entwicklung 2009 - 2012 in Prozent: Abgänger 10A



2009	23	38	23	11	5
2010	27	28	37	6	1
2012	37	35	22	2	2

„Unsere Jury war hierbei besonders beeindruckt von der Art und Weise, wie die Jugendlichen und ihre Eltern in diesem ganzen Prozess betrachtet werden: Ausschlaggebend sind dabei vor allem die Entscheidungen des Schülers, auch wenn diese von den Ideen der Erwachsenen abweichen. Die Eltern werden als gleichberechtigte Partner angesehen, die ihre Sicht auf ihren Sohn bzw. ihre Tochter mit einbringen. Über 90% der Eltern beteiligen sich an den Zukunftskonferenzen!“

(Auszug aus Laudatio)

